

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 50

Artikel: Allzuviel Segen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geh bin der Düsteler Schreier
Und sage es unverfehlt:
Das Preß-Maulkorbgesetz hat
Bis jetzt uns grad noch gefehlt.

Die gleichen Väter des Machwerks
Sie sprachen von Meuterei
Und beweisen, daß auch in Helvetien
Gedeihet die Scharfmacherei.

Doch sollen sie sich nicht freuen
Ueber Reaktion zu früh,
Denn es steht bei der alten Garde
Auch die junge Demokratie.



Beleidigtes Ehrgefühl.

Das weltbekannte Museum der Madame Dussand, vormals in London nunmehr in Paris, eine Wachsfigurensammlung die hervorragendsten Celebritäten, Staatsoberhäupter, Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte und Verbrecher darstellend, soll demnächst um die lebensgroßen Figuren von Joe Chamberlain und Mafolino bereichert werden. Der neapolitanische Brigant soll es sich aber ausdrücklich verbeten haben, seinen Platz neben Chamberlain zu finden, denn, wenn er auch 15 Morde auf dem Gewissen habe, so seien seine Hände doch rein von Frauen- und Kinderblut. Gut ab!

Volkssied.

Gold'ne Abendsonne, wie bist Du so schön,
Guck wie die Kanone will den Krieg verstehn.
Diamanten-Glück, wie bist Du so reich!
Dass ein Räuberbube Dich will stehlen gleich.
Chamberlain, Minister, wie bist Du so schlecht,
Menschenfleisch-Berührer und das Völkerrecht!
Kinder und Weibertöter, wie bist Du so scharf!
Dass ein Teufel blöder, sich wohl schämen darf.
Dort in London Rebel, wie bist Du so dick!
Macht doch Platz dem Anebel und dem Galgenstrick.
Stolzes Land der Britten, wie bist Du so blind!
Was die Buren litzen wünsch ich Dir an „Grind“!

Allzuviel Segen.

Wenn es Dichter schneit, ist es schön und Frau Poesie kommt
wirbelnd mit geslogen — wenn es aber ansingt, Ueberbreitl zu hageln,
wird's ihr himmelangst und sie geht zum Teufel . . .

Dem letzten thurgauischen Tambourveteran aus dem Sonderbundsfeldzug.

(Konrad Benker von Diessenhofen.)

Was rasselt durch die Gassen mit hellem Trommelschlag,
Dass Stirn' und Wang' erblasen vor banger Kriegesflag?
Beängstigt uns das Glänzen der Franken Stutzerlaus?
Und rückt an unf'ren Gränzen der deutsche Kaiser auf?
Kommt's gar von jenen Strolchen, das Anarchist sich nennt?
Fiel unter ihnen Dolchen der Bundespräsident?
Bewahre Gott, bewahre so ist es nicht gemeint;
Wir sind im Friedensjahr, wo uns die Sonne scheint.
Es schlägt die Tageswache ein wa'd'er Veteran,
Der einer großen Sache mit Däufour brach die Bahn.
Erinnerungsvoll geschlagen hast deinen Wirkel du!
Trugt uns von alten Tagen die hehre Kunde zu!
Die Bruderlieb' sei heilig, führ keine blutige Klag!
Seid einig, einig, einig! Rief uns dein Trommelschlag.

Die „Auszügler“.

„Die jetzt aus Frankreich ziehenden Pfaffen müssen sich doch grad' so vorkommen, wie einst die aus dem gottlosen Egypten ziehenden Juden ...“

„Stimmt — nur daß die Pfaffen müssen, weil sie ihre „Plagen“ als einen „Segen“ ausschrien!“

„Ja — wieso?“

„Na, z. B. die egyptische Finsternis, die sie immer über Frankreich verbreiteten . . .“

Ich möchte.

Siech plagt es ständig ohne Pausen;
Ich möchte auch in China mauen,
Ich möchte mich nach Wien entfernen,
Von Volkstribunen schimpfen lernen.
Ich möchte zu Franzosen hinken,
Wo sie die Weine selber trinken.
Ich möchte nach Italien fliehen,
Wo Massianer Volk erziehen.
Ich möchte stolt nach Russland pumpen,
Wo man so höflich weiß zu pumpen.
Ich möchte gern zu Griechen gehen,
Wo sie die Bibel wild verstehen.
Ich möchte dann nach Deutschland reiten,
Wo Zollverdrüsse sich verbreiten.
Ich möchte mich sogar buglieren
Nach Madrid wo man kämpft mit Stieren.
Ich möchte wohl den Sultan suchen
Und voller Mitleid helfen fluchen.
Ich möchte zu den Serben laufen,
Wo seine Leut' „Scheidwasser“ saufen.
Ich möchte gleich nach England springen,
Den Chamberlain dem Teufel bringen.
Allein ich muß zu Hause bleiben,
Und fröhlich weitern Blödsinn schreiben.



Frau Stadtrichter: Ehe so, Herr Feusi, lasz i mer's gsalle, d'Händ ussem Augge und's Muul gschpijt zue-me lusthige Liedli!

Herr Feusi: Ja, Sie händ guet sage, mi Verehrtschäfli, aber es ischt nüd gräß, daß säh Liedli grad muckt es lusthigs si! Da häd mer grad en alte Fründ g'sagt, es seigt nümme g'müetli z'Büri, wenn Eine es Hunz hebi und well en Schuldbrief druff la verändere oder errichte, so seigt nüd emal d'Hypothesarbank kumpitän, länger as es Vierteljahr es paar tufig Franke us so es Hunz z'gäh, bi aller Sicherhätt.

Frau Stadtrichter: Ebe drüm, daher der Name: Hypothesarbank.

Briefkasten der Redaktion.

Horsa. Alles will plötzlich gebrüllt sein, und doch ist unser Raum knapp bemessen! Im Uebrigen empfehlen wir Ihnen Maith. 6, 24, erste Zeile. — **R. A. i. E.** Besten Dank und Gruß! — **E. M. L.** Successive vermeiden. Danl! — **R. P. i. A.** Zu geeigneter Zeit werden wir daran denken. Danl! — **Hans.** Nächstens genauer Bericht wegen des Uebersandten. — **P. M. i. O.** Wir haben ja die „Sinnlichkeit“ in vorleger Nummer schonend umschrieben. Können Sie uns ein vernünftiges Argument gegen unsere Ansichtung bezeichnen? Freilich, über das Wesen der Sinnlichkeit existieren bei uns so total verfehlte Begriffe, daß man stillschweigend übereinsam, es beim Schein bewenden zu lassen! Was natürlich ist, kann nie unfehlbar sein, denn im Naturgeiß ist die höchste uns wahrnehmbare Sinnlichkeit und Weisheit niedergelegt. Nicht gegen dieses höchste Gesetz verstoßen, heißt ein sittlicher Mensch fein! — **V. C. i. A.** Wir empfehlen Ihnen die „Schweiz“, wovon soeben das 23. Heft des V. Jahrganges erschienen ist. In seinem Haufe sollte das exzellent und illustrativ aus geleitete Blatt stehen und so können Sie Ihrem Bescherungsdrange om besten gerecht werden. — **Leerde.** Einverstanden, nur so weiter. Gruß! — **S. S. i. B.** Unser letzter Briefsteller mußte Raumangst gefürchtet meiden. Daß wir mit unserer Bemerkung übrigens Recht hatten, ersehen wir aus einem Schreiben des Verfassers des „Idiotions!“ Er schreibt: „Danl für die entseelige Mitteilung. Wollen wir den Schreiber grüßen, hö? Es genügt aber, zur Ehrenrettung der Stadt Basel zu bemerken, daß man ein Kind lieb haben kann, ohne in sein Nachnässen vernarrt zu sein!“ — **R. D. i. D.** Alles auf einmal geht nicht. Besten Danl! — **A. D. i. B.** Es will sich noch nicht schicken, Sie sollten etwas Frischer gegen sich selbst sein. **M. C. i. Z.** Das trifft sich gut, doch die Gemäldeausstellung J. L. Rüdi's ist gerade jetzt wieder eröffnet wurde. Geben Sie selbst hin in die Gottfried Kellerstraße, es sind wirklich prächtige Waldbilder darunter. Gruß! — **R. C. i. O.** Nichts eignet sich besser zu einem Festgeschehen, als ein illustrierter Prachtbund aus „Jeremias Gotthelf“, der gerade jetzt bei F. Bahn, Neuenburg, erscheint.

Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern